

L22043F



Krappitzer Heimatblatt



Heimatliche Nachrichten für die Heimatvertriebenen von Krappitz und Umgebung
 Nr. 85 / 29. Jahrgang Juli / September 1979 5970 Plettenberg



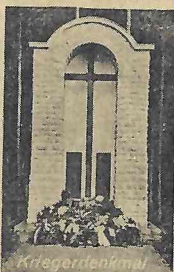
Bäckerei, Kolonialwaren- u. Kohlenhandlg. F. Witzke



Opalka's Gasthaus



Oberförsterei



Kriegerdenkmal



Schule

Gruß aus Forellengrund b. Krappitz O.-S.

**An alle Forellengrunder und Rogauer im Bundesgebiet,
 aber auch allen Krappitzer Landsleuten, die so gern
 zu den Forellenteichen wanderten !!!**

Liebe Landsleute aus Krappitz und aus der näheren Umgebung, die sich mit Krappitz eng verbunden fühlen!

Das Deutschlandtreffen in Hannover am 17. Juni 1979 wird vielen, die daran teilgenommen haben, noch lange in Erinnerung bleiben. Hannover war schon immer ein gern besuchter Treffpunkt, konnten doch die Vertriebenen der Landsmannschaften Schlesien und Oberschlesien, die im norddeutschen Raum leben, dieses Mal ohne allzu große Anfahrtswege daran teilnehmen. Es stimmt nicht, wenn von Außenstehenden behauptet wird, daß nach 34 Jahren der Trennung von der Heimat das Interesse, aber auch das Heimatbewußtsein abgeflaut, wenn nicht versiegt ist. Hannover hat wieder einmal bewiesen, wie stark die Verbundenheit zu den eigenen Schicksalsgefährten und zum Heimatort noch vorhanden ist. Ein reichhaltiges Programm sorgte in Wort und Ton für Unterhaltung aus allen Heimatgebieten zwischen Schlesien und Oberschlesien. Am Samstag konnte man am großen Heimatabend teilnehmen, wo in bunter Folge Trachtengruppen, Schlesierchöre und eine Bergmannskapelle für Unterhaltung sorgten.

In den einzelnen Hallen — es waren ihrer vier — herrschte am Samstag auch schon großer Betrieb. Man fragte sich dabei schon, wie sollen nur die am Sonntag eintreffenden Besucher hier Platz finden? Für ganz Oberschlesien mit allein 26 aufgeführten Kreisen war nur eine einzige Halle bestimmt. Am Sonntag hat sich diese Befürchtung bestätigt. Es war nicht ganz einfach, sich hier zu seinem Heimatkreis einen Weg zu bahnen. Es herrschte eine drangvolle Enge. Es stauten sich die Massen, und man konnte nur mit den Armen rudernd sich nach vorn bewegen. Der Besuch im allgemeinen übertraf alle Erwartungen. Die Heimorte drängten sich auf engem Raum, und Sitzplätze waren Mangelware. Erfreulich war es, daß nicht nur alte Landsleute zu sehen waren, nein auch die nachgewachsene Generation war dabei. Sie sind hineingewachsen in die Schicksalsgemeinschaft. Sie sind ja unsere Zukunft und werden später einmal aus berufenem Mund dokumentieren, wo die eigentliche Heimat liegt und wie es zur Vertreibung kam.

Verschiedene Sondertreffen von einigen Breslauer Verwaltungen, dann Schulen und Studentengruppen, Kameradschaftstreffen, und schließlich haben sich auch verschiedene Heimatgruppen gesondert getroffen. So auch unser Krappitzer Heimatkreis. Im Programm war dieses „Sondertreffen“ auch aufgeführt. Wer unseren Treffpunkt aus dem Heimatblatt nicht entnommen hat, konnte uns im Programm unter der besagten Rubrik gut finden. Es ist schon immer so gewesen bis auf zwei oder drei Treffen, daß wir uns in einem Lokal zusammengefunden haben. Und das machte es ja auch den Teilnehmern so angenehm! Daher waren wohl auch in Hannover so viele gekommen wie noch nie! Es war schön anzusehen, wie man sich gegenseitig in die Arme schloß, und jeder versuchte die kurzen Stunden des Wiedersehens zu nutzen. Das Interesse am Ergehen des anderen war groß und das „Weißt Du noch?“ wollte kein Ende nehmen. Heimat ist nicht nur das Land, sondern auch die Menschen, die dort gewohnt haben.

Daß wir in Hannover einen gesonderten Treffpunkt gefunden haben, verdanken wir unserem Ottmuther Landsmann Willi Bekierz. Er hat mit der „Gaststätte 96“ auf der Clausewitzstraße eine gute Wahl getroffen. Es war eine fröh-

liche Gesellschaft, und aus der Begeisterung heraus nahm man den Vorsatz mit nach Haus, beim nächsten großen Treffen mit dabeizusein.

„**Krappitz lebt noch!**“ war der allgemeine Tenor dieses Treffens!

Hannover wurde für nachstehende Teilnehmer zu einem Erlebnis!

Emma **Babczyk** geb. Bonk; Hannelore **Bahner** geb. Dziuba; Willi **Bekierz**; Antonie **Ber** geb. Gagon mit Mann und Sohn; Romuald **Bergner** mit Frau Hertha; Anna und Emil **Bernatzki**; Herbert **Brandt**; Hildegard **Brandt** geb. Friedla; Steffi und Eleonore **Bittmann**; Alfred **Beyer**; Erich **Beyer**; Paul und Herbert **Beyer**; Maria **Birkwald**; Anneliese **Bonk**; Josef **Bochen**; Ernst **Bochen**; Gabriele **Bochen**, Anna **Breier**; Dr. Hans **Breier**; Ruth **Brinkmeier** geb. Fonfara mit Mann; Johanna **Buchmann** geb. Beyer; Werner **Bues** und Frau Dora; Helene **Czech** geb. Gruzca; Hedwig **Datko** geb. Gabor; Elvira **Degenhardt** (Dreja); Georg **Dörffler** und Frau Elfriede geb. Jantz; Irmgard **Eikemeier** geb. Schmidt; Max **Ernst**; Maria **Fesser** geb. Machon; Inge **Förster** geb. Zeidler; Margarete **Friedla**; Eleonore **Frobberg** geb. Neitzel; Willy **Gaertner** und Frau; Adolf **Gaida**; Regina **Gayer** geb. Hofferek; Hanne **Gelsok** geb. Kijas; Walter **Gluch** und Frau Agnes geb. Mähr; Moni **Görlich**; Hubert **Goreczko**; Zita **Gornik**; Achim **Grzesitza** und Frau Erika geb. Gluch; Paul **Gruchmann**; Heidel **Gruchmann**; Georg **Gruchmann**; Grete **Hanisch**; Franz **Henkel**; Gertrud **Hille** geb. Zajonz (Ottmuth); Gerda **Heim-Straube** mit Mann; Elisabeth **Hoffmann**; Helene **Ihmels** mit Mann; Hedwig **Jaschkowitz**; Gisela **Jaschkowitz**; Gerhard **Jaschkowitz** und Frau; Annemarie **Jendryssek**; Hellmut und Roland **Jendryssek**; Trautel **Jung**; Adelheid **Karls**; Raimond **Kassler**; Gertrud **Kauczor** geb. Sossalla; Edmund **Kauczor**; Anneliese **Kittlaus** geb. Bonk; Gretel **Kleiner**; Emilie **König**; Mieze **Konrad**; Rita **Kotzott** geb. Langer und Mann; Grete **Kudera**; Maria **Kulozik**; Liselotte **Kulozik**; Hildegard **Kulozik**; Adolf **Kutz**; Peter **Langer**; Heinrich **Laxa**; Ruth **Ledwig**; Hildegard **Leßmann** geb. Beyer; Maria **Lessmann**; Hanne **Loch** geb. Sonnhoff; Johanna **Malcher**; Alfred **Machon**; Werner **Makulik**; Willi **Malik** und Frau; Heinz **Malich** (Apotheker); Karl **Markutzik** und Frau Auguste geb. Nickel; Ursula **Mattheus** geb. Seils; Gerhard **Matuschek** und Frau Rosemarie geb. Zemelka; Rosel **Minge** geb. Friedla; Gerhard **Mnich**; Maria **Müller** geb. Poppek; Richard **Nowak**; Margarete **Nowak** geb. Biela; Christian **Nowak** mit Frau; Regina **Olbrich**; Fritz **Opolka**; Maria **Pakusa** (Schuh-Ptkusa); Eleonore **Paschke**; Margarete **Pawellek** geb. Paluba; Magda **Pollok**; Therese **Pollok**; Gerhard **Przybilla**; Edith **Przybilla**; Helene **Raschkiwitz** geb. Zajonz (Ottmuth); Hans **Reichelt** und Frau Bärbel geb. Schendzielors; Max **Rigoll**; Barbara **Ritter** geb. Kleiner; Barbara **Rotter**; Heidel **Rubin**; Hans **Ruzek**; Karl **Segieth**; Erhard **Seiffert**; Gertrud **Seiffert**; Emma **Seils**; Alice **Skoluda** geb. Jackisch; Anna **Sommer**; Adolf **Sperlich**; Irene **Schendzielorz** geb. Brinsa; Erika **Schetschok**; Paul **Schetschok**; Günther **Schetschok**; Elli **Schmidt** (Malcher); Elisabeth **Schneider** (Kalkwerk); Herbert **Schneider** (Sohn wie vor) und Frau; Anneliese **Schneider** geb. Schroeter; Marta **Schodrok** (Konrad); Rita **Schumann** geb. Jelko; Maria **Schulz**; Theuerkauf und Frau Antonie geb. Sommer; Klaus **Tkotz**; Adelheid **Wahl** geb. Jackisch; Karl **Waldner** (Watollik) und Frau Melanie; Herbert **Weicht**; Franz **Weinkopf**; Hans **Weyrauch**; Josef **Wie-**

czorek; Elisabeth Wieczorek; Anna Witt; Elisabeth Zajonz (Ottmuth); Karl Peter Zajonz und Frau geb. Dudek (Ottmuth); Herbert und Hedwig Zajonz (Ottmuth); Götz Zeidler; Wolfgang Zeidler; Alfred Zemelka und Frau.

(Die Beyer-Familie gab sich hier ein Stelldichein. Wenn Sie die Namen alle lesen, werden Sie selbst feststellen, daß unser Treffen ein „Familienfest“ war.) — Sollte sich jemand in der Namensliste nicht wiederfinden, so hat er sich in der Wiedersehensfreude vergessen einzutragen!

Stimmen aus dem Leserkreis zu dem Wiedersehen in Hannover:

**Willi Bekierz, An der Tiefenriede 26, in 3000 Hannover 1,
schreibt:**

Noch nie habe ich so viele Landsleute bei einer Zusammenkunft aus Anlaß eines Schlesiertreffens gesehen.

Obwohl ich als Ottmuther und Neu-Krappitzer gelte, hat es mir riesigen Spaß gemacht, die Landsleute in Stimmung zu halten, aber Stimmung kam auch allein auf, denn viele haben sich wiedergesehen. Es sind auch Tränen der Wiedersehensfreude und Tränen bei dem Gedanken an die Heimat geflossen.

Es waren Tage der Erinnerung an unsere Heimat, die nicht vergessen werden kann, da wir dort groß geworden sind und unsere Jugend verbracht haben.

Wenn ich so einige im Saal gesehen habe, die glücklich waren, den Nachbarn, die Freundin oder Bekannte wiedergetroffen zu haben, dann ging es mir ans Herz, denn ich habe meine Heimat seit 1942 nicht wiedersehen können.

Viele der Krappitzer hätten noch Stunden gebraucht, um miteinander reden zu können, aber die Zeit drängte, da sie aus der ganzen Bundesrepublik gekommen waren und einen weiten Nachhauseweg hatten. Ich glaube, es gab viele, die es nicht bereut hatten, dabei gewesen zu sein. Alle sind glücklich heimgefahren und werden mit dem schönen Erlebnis, Bekannte getroffen zu haben, leben. Aber, es gab auch eine Minderzahl, die wehmütig zurückgefahren ist und sich sagte: „Ich habe wieder keine lieben Freunde getroffen.“ Denen möchte ich heute Mut machen und zurufen: „Auch ich habe große Hoffnungen gehabt, Nachbarn oder Schulkameraden zu treffen, aber auch bei mir war Fehlanzeige. Man sollte nicht aufgeben und sich Mut machen können, beim nächsten Treffen kann es schon anders aussehen.“

Ich selbst habe die Tage ausgefüllt gehabt mit Sorge, denn ich wußte ja nicht, was auf mich zukommt, insbesondere bei der Beschaffung des Trefflokals. Am Ende des Treffens war ich zufrieden, denn ich sah glückliche und fröhliche Menschen, die das Wiedersehen groß gefeiert haben und meinen Namen oft aussprachen, aber mit einem anderen großen verwechselten. Ich habe nunmehr auch neue Freunde gefunden, die mich beim nächsten Male als Bekannten empfangen werden.

Ihnen, liebe Frau Kudera, möchte ich danken, daß Sie mir dies ermöglicht haben. Ich hoffe, daß alle mit dem Saal zufrieden waren und freue mich, Ihnen geholfen zu haben.

Heimatliche Grüße nochmals allen
Hannover-Teilnehmern
Ihr Willi Bekierz

Gedanken über unser Wiedersehen in Hannover 1979! (nachempfunden von Christian Nowak, Franz-Lütgenau- Straße 32, 4600 Dortmund 41)

Wir Krappitzer mit den umliegenden Ortschaften haben uns in diesem Jahr zum 29. Male in einem internen Kreis wiedergesehen. Es ist also schon mehr als eine Generation vergangen, daß wir unserer Heimat die Treue und Verbundenheit bekunden konnten. Ich bin der Meinung, daß in diesem Jahr unser Treffen ein ganz besonderer Erfolg gewesen ist, denn ca. 250 Heimatfreunde haben unter manchen Mühen den Weg nach Hannover gefunden. Den „Nord-deutschen“, unseren Goslarern und auch Berlinern war Hannover eine Reise wert, ganz zu schweigen von den Treuen aus Süddeutschland und dem Saarland. Es wurde von dort so mancher Sonderbus gechartert, und ab ging es nach Niedersachsens Hauptstadt.

Bei uns in Dortmund sah die Lage in dieser Hinsicht ziemlich trostlos aus, denn mein Auto stand in der Werkstatt, und meine Frau, die sich auch schon als Krappitzerin fühlt, und ich fanden keine Reiseunternehmen, die Hannover ansteuerten. Dank Hildegard Kuloziks Verbundenheit haben wir den Weg doch noch zur Gaststätte „Hannover 96“ gefunden.

An dieser Stelle sollten alle Krappitzer dem Ottmuther Landsmann Bekierz danken, da es sein Verdienst ist, uns in dem Stadionrestaurant eine eigene Begegnungsstätte zu schaffen. Wenn wir Frau Kudera mit ihrem unermüdlichen Einsatz nicht hätten, dann hätten wir Männer vor allen Dingen in den überfüllten Messehallen nach einem teuren Becher Bier Schlange stehen müssen, ganz zu schweigen von den leiblichen Genüssen. In diesem Restaurant konnte man wahrhaftig nicht von Ausnahmepreisen sprechen, und auch die Bedienung tat ihr Bestes. Wer von den Herren der Schöpfung nicht schnell genug an sein Bier kommen konnte, der mußte den Weg zur Theke nicht scheuen. Mit so mancher Jugendbekanntschaft habe ich mich in diese stille Ecke zurückgezogen, und meine aufmerksame Frau folgte. Na ja, Autofahrern, die das Auto zu Hause gelassen haben, ist halt nicht zu trauen. Trotzdem kam das Kännchen Kaffee nicht zu kurz, wenn man dabei von der älteren Generation die Krappitzer Jugendsünden serviert bekam. Es versteht sich von selbst, daß beim Wiedersehen so manche Augen feucht wurden und vor allen Dingen unsere Spätaussiedler herzlich begrüßt wurden. Alle Namen zu nennen, ist mir leider unmöglich. In Erinnerung bringen möchte ich nur die Treuesten und Ältesten unserer Trefen. Frau Kulozik und Angehörige, Frau Schneider und Angehörige (Kalkwerke), Frau Malcher mit Tochter (Baugeschäft), Frau Nowak mit Sohn und dessen Frau. Unser unvergessener, nicht mundscheuer Sattlermeister Max Wittek hätte an dieser Stelle wie im Juni 1952 — ein dreifaches Hoch in den Saal ge-

schmettert. Es war damals das Treffen in der Gaststätte Schweimler in Hannover. Diese Hauptstadt präsentierte sich seinerzeit sogar im Flaggenschmuck anlässlich des Schlesiertages, und wir Krappitzer waren mit einer Beteiligung von 360 Bürgern dabei. Wir können deshalb mit unserer diesjährigen Beteiligung mehr als zufrieden sein, aber sich für eine kurze Ansprache Gehör zu verschaffen, war fast unmöglich.

Liebe Krappitzer, wir hatten doch wahrhaftig allen Grund, Herrn Bekierz und Frau Kudera ein paar Minuten zuzuhören, die nur ihre Freude über das gelungene Zusammensein ausdrücken wollten. Es steckte doch viel, viel Arbeit dahinter!

Frau Kudera will sich sofort bemühen, für das nächste Jahr in Köln zum Oberschlesiertreffen ein eigenes Trefflokal ausfindig zu machen. (Wie ich zwischenzeitlich hörte, ist dies bereits mit Erfolg geschehen.) Darum, liebe Frau Kudera, soll das Wort „Nichtkrappitzerin“ — wie Sie es in Ihren Sätzen gebrauchten — in unserem Kreis ein Fremdwort sein!

Wir Krappitzer müssen uns heute schon darüber Gedanken machen, wie es überhaupt mit unseren internen Treffen weitergehen soll, denn unser Hannover-Treffen hat doch bewiesen, daß von der Jugend und den jüngeren Jahrgängen immer weniger zu sehen sind. Ich umarmte ja schon eine ehemalige Mitschülerin mit: „Christa, prima, Du auch hier!“ Die Antwort: „Du weißt doch, daß ich Ursula heiße.“ Trotzdem gab es einen Versöhnungskuß.

Vor 34 Jahren (1945) hätte ich gar nicht gewußt, wie man so ein Ding anbringen sollte. Anfang der 50er Jahre, als das liebgewonnene Heimatblatt zum ersten Male erschien, hatte ich dann schon mehr Erfahrung. Darf ich an dieser Stelle an unsere Treffen und die bescheidenen Heimatbriefe erinnern? Damals schrieben noch viele Bürger, die ich gar nicht mit Namen aufführen kann, unter der Überschrift: „Wie geht es Dir, lieber Krappitzer?“ Es heißt dann u. a.

1. Es geht verhältnismäßig gut!
2. Als Zimmermann wieder tätig!
3. Mutter eines gesunden Kindes!
4. Nach schwerer Krankheit wieder genesen!
5. Ein kleines Geschäft eröffnet!
6. In bescheidenen Verhältnissen lebend, es geht leidlich!
7. Nach Kriegsgefangenschaft und harter Arbeit zufriedenstellend.
8. Es geht langsam aufwärts — Familie gesund!
9. Schlägt sich mit 4 Kindern schwer durchs Leben!
10. Leidgeprüft — das Leben geht weiter!
11. Lebt in feuchter Gegend (Norddeutschland) — (aber nicht bei Bittmann oder Ranocha) — kann sich schwer einleben!
12. Existenz in sehr bescheidenem Rahmen!

Bei diesen Zuschriften standen immer wieder die Worte im Vordergrund: „Heimatreue, Bescheidenheit und Wiedersehen mit Krappitzern!“ Und was sagen wir heute?

Es soll mir wenigstens gestattet sein, einer Statistik der hinerbliebenen Mitbürger seit dem Erscheinen des 1. Heimatbriefes 1950 zu gedenken! 694 Verstorbene, d. h. in jedem Heimatbrief hatten wir acht Tote zu beklagen. Wenn man die ersten Nachkriegsjahre und die unbekannte Zahl der Dahingeschiedenen berücksichtigt, dann dürften fast 20 Prozent unserer lieben Mitbürger nicht mehr unter uns weilen.

Wir alle wünschen uns doch — und unsere Nachkommen hoffentlich auch —, daß wir das Andenken an Krappitz niemals verlieren werden.

Für das Jahr 1980 sind deshalb auch heute schon, besonders die Krappitzer Kinder und in der Bundesrepublik Geborene, eingeladen, ein Heimattreffen zu beleben. Wir wollen doch alle zusammen das herrliche Wort „Heimat“ nicht vergessen! Dann wird es im kommenden Jahr ein ebenso frohes Wiedersehen geben. Wir müssen unser Bestes dazu beitragen, daß unser Zusammengehörigkeitsgefühl niemals zerbricht.

Was gibt es sonst noch?

Schon heute kann gesagt werden, daß wir „Krappitzer“, wie bereits im vorhergehenden Heimatblatt angekündigt, beim Oberschlesiertreffen 1980 in den Pfingsttagen einen besonderen Treffpunkt — **aber nur am Pfingstsonntag** — haben werden und zwar ganz in der Nähe vom Dom. Näheres erfahren Sie im nächsten Blättchen.

Bitte an Sie! Füllen Sie die Zahlkartenüberweisungen auf der linken Seite genau aus und vergessen Sie Ihren eigenen Absender nie. In letzter Zeit mehrten sich für mich die Rückfragen beim Postscheckamt.

Geburtstage (ab 70 Jahre), oder sonstige Familienereignisse teilen Sie mir bitte rechtzeitig mit. Meine Kartei ist, was die Geburtsdaten angeht, nicht vollständig, so daß der eine oder andere sich eventuell übergangen fühlen könnte.

Ausschnitte aus dem Hannover-Treffen 1979



Frau Kudera, Frau Schneider, Hei-
del Wahl, Frau Malcher, Elli Schmidt
(Malcher), teilweise verdeckt Frau
Skoluda.



Toni Beer, Ruth Brinkmeier, Ursel
Mattheus, Herbert Brandt, Herr
Brinkmeier.



Gerda Jaschkowitz, Zita Gornik,
Toni Beer, Hanne Loch (Sonnhoff),
Liselotte Kulozik, Rosemarie Matu-
schek, Gisela Jaschkowitz, Hanne
Gelsok.



Apotheker Malich, Wolfgang Zeidler,
Frau Paschke.



Jahrgang 1929

Rita Kotzott, Schorn Edeltraut, An-
neliese Kittlaus, Irmg. Eikemeier,
Hanne Gelsok, Willi Bekierz.



Frau Knoblich (Schroeter) im Ge-
spräch mit Herrn Machon aus Berlin.



Martha Schodrok, Grete Nowak gibt Mieke Konrad ihr Autogramm, und Dora Bues schaut zu. Im Hintergrund Elvira Degenhardt (Dreja). Ganz rechts Frau Birkwald mit Enkelkind.

Zita Gornik, Toni Beer, Ursula Mattheus und Hanne Gelsok bitten den Jahrgang 29 '30 sich bei Zita Gornik, Ritterstraße 24, in 7500 Karlsruhe, zu melden.

Nachklang zum Augsburger Treffen am 12. August 1979!

Einen Sonntag, wie er nicht schöner hätte sein können, ob drinnen oder draußen, haben die aus Krappitz und ihrer Umgebung gekommenen Landsleute erlebt! Es war ja das Treffen, das alljährliche Treffen, in Augsburg in der „Rheingoldgaststätte“. Es stand dem in Hannover an Wiedersehensfreude und Gemütlichkeit nicht nach. Aus allen Richtungen kam sie angereist mit dem Auto und mit der Bundesbahn, und lange Anfahrtswege wurden gern in Kauf genommen. Krappitzer, Ottmuther, Gogoliner, Eichtaler, Dobrauer, Stöblauer und Forellengrunder Landsleute haben sich in wenigen Stunden in ehrlicher Heimatverbundenheit die Hände geschüttelt. Aus Nürnberg, Würzburg, Frankenthal, Wiesbaden, Karlsruhe, Oberstdorf, Kassel und aus Berlin und Düsseldorf und Wattenscheid und Bonn kamen sie angereist. Nicht nur das, unsere liebe Frau Pautsch, die immer mit Begeisterung an diesem Treffen teilnimmt, brachte ihre Tochter Hanne aus Kanada, die zur Zeit besuchsweise bei ihr weilt, mit. Daß wir uns zu den noch in der Heimat weilenden Landsleuten eng verbunden fühlen, hat die „gute Tat“ bewiesen. Herbert Brandt (jetzt in Wattenscheid) übernahm das Zepter und begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste und gab seiner Freude über den so guten Besuch Ausdruck. Anschließend gab auch Frau Kudera, sichtlich überrascht über den guten Besuch, ihren Dank an alle, die gekommen waren, weiter. Grüße vom Hannover-Treffen wurden übermittelt und viele besonders aufgegebene Wünsche und Grüße, die noch schriftlich im Trefflokal eingingen, verlesen.

Ein Wermutstropfen fiel in die Wiedersehensfreude, als das Ableben von Boxel Perschke bekannt wurde. Sein Fehlen hat eine große Lücke in diesen Kreis

gerissen, er war doch ein Stück „Altkrappitz“ und er hat so manches Treffen in Augsburg mit seinen Anekdoten, die er mit vielen Heimatfreunden erlebt hat, in froher Runde wiedergegeben. Wir haben seiner und auch der inzwischen verstorbenen Gebrüder Bruno und Erich Felken (Felka) sowie Frau Gertrud Malassa geb. Hadamik und der Frau Olga Hoffmann (Schleuse) ehrend gedacht.

Vermißt wurde noch immer der Initiator dieses Treffens Josel Pytlik mit Frau. Beide leben auf der Schattenseite des Lebens und sind körperlich behindert. Frau Pytlik lag zu dieser Zeit im Krankenhaus Augsburg. Frau Kudera hat sie am darauffolgenden Tag am Krankenbett aufgesucht und ihr Grüße und Genesungswünsche überbracht.

Von den ehemaligen Kaplänen Schnapka, Christ und Jordan, die unter dem Geistlichen Rat Tobias ihren Priesterfrühling erlebt haben und noch immer gern an Krappitz denken, wurden Grüße übermittelt. Nachdem sich in den Abendstunden ein großer Teil verabschieden mußte, haben sich die „Restverbliebenen“, wie die Putzmacherin Hedwig Gornik mit Tochter Zita, Friseur Gaertner mit Gattin, Max Rigoll, Klaus Hyttrek und Frau Kudera, innerhalb des Lokals in eine gemütliche Ecke verzogen. Noch einmal sind die so schnell vergangenen Stunden lebendig geworden. Frau Gornik war sichtlich erfreut, daß sie bei ihrem erstmaligen „Debüt“ in Augsburg so freundlich begrüßt wurde. So mancher der Anwesenden hatte sich damals den ersten Hut mit viel Schick unter ihrer fachmännischen Beratung zugelegt. Trotz ihres vorgerückten Alters (83) hat sie noch viel Temperament. Die Gaertners fühlten sich in Hannover wie auch in Augsburg besonders wohl. Max Rigoll, der auch immer da ist, wo Krappitzer sich zusammenfinden, und Klaus Hyttrek haben so manche Erinnerung — so besonders an Dr. Haertel — mit viel Humor aus „alter Überlieferung“ zum besten gegeben.

Alle, die das Traditionstreffen in Augsburg durch ihr Erscheinen mitgestalteten, haben sich mit einem „Auf Wiedersehen bis nächstes Jahr“ — so Gott will — verabschiedet.

(Die Anwesenheitsliste und Bildausschnitte vom Augsburger Treffen erscheinen im nächsten Heimatblatt.)

Unsere Krappitzer Spätaussiedler begrüßen wir und wünschen ein gutes Einleben in der neuen Umgebung!

Ludwiga **Friebner**, Christine **Gabor** geb. Scharla aus Rogau, Renate **Hergesell** aus Stöblau, Viktor **Behr** mit Janina geb. Rudko aus Oderwiese, Anna **Janik** geb. Klinke mit Sohn aus Krappitz, Ursula **Pieczyk** aus Oderwiese, Christian **Polak** aus Eichtal, Alfred **Pietzko** und Frau Elfriede geb. Wiedemann mit Tochter aus Krappitz, Konrad **Hellfeuer** und Frau Magdalene geb. Dulog mit Sohn aus Krappitz, Hermann **Jendrossek** aus Oderwiese, Ursula **Blauth** aus Krappitz, Anna **Gawol** geb. Kowallik aus Rogau, Reinhold **Mnich** aus Krappitz, Werner **Nowak** und Frau Inge geb. Kulas mit Kindern aus Krappitz, Georg **Gruchmann** aus Krappitz, Andreas **Rotkegel** mit Claudia aus Ottmuth, Gertrud **Sanek** geb. Dlugosch aus Krappitz, Franz **Gawlitza** und Frau Elfriede geb. Stanik aus Krappitz, Reinhold **Nawrath** und Frau Elfriede geb. Rulko aus Rogau, Eduard **Firnys** und Frau Maria geb. Ochlast aus Krappitz, Walter **Wegener** aus Krappitz.



Die Krappitzer Sportler – Von links: (stehend) Ernst Prusko, Alfred Thomczyk, Georg Kubis, Walter Kubina, Waldtraud Frost, Krafczyk, Franz Nitulla, Ernst Lukaschek; (kniend) Joachim Krawczyk, Brigitte Drabek, Edith Posmik, Edith Glappa, Suchan, Lasar, Ursula Jablonka; (liegend) Trautel Thomas, Maria Halebarda, Annelies Thomas und Maria ?. Wer erkennt sich wieder? -- F

Ein Sportbild aus Krappitz Vom MTV 1892 – Die deutsche Jugend von Krappitz wahrte die sportliche Tradition

Das kleine, aber vielsagende Sportlerbild aus dem Jahr 1956 zeigt eine Gruppe von Sportlern und Sportlerinnen aus unserem Heimatstädtchen Krappitz, die dem KS 92 Krappitz angehörten. Wir wissen, daß die Jahreszahl 1892 auch der frühere Männerturnverein führte, dem damals der unvergeßliche Kantor Schroeter vorstand, den heute noch alle Krappitzer Landsleute in Erinnerung haben. Wie diese Namensgebung zustande kam, erläuterte Sportkamerad Ernst Prusko, der nach dem Krieg in Ottmuth von 1952 bis 1957 in Krappitz als Leichtathletiktrainer zweitheruflich tätig war und ohne anderweitige Hilfe auch die organisatorische Arbeit in der Leichtathletik bewältigte.

Als Ende 1956 die berufsgenossenschaftlichen Sportabteilungen in Sportklubs umorganisiert wurden, gelang es ihm, an die alte Krappitzer Tradition anzuknüpfen und die Jahreszahl der Gründung des MTV 1892 in den Namen des neuen Klubs mit einzufügen. Er führt bis heute den Namen „KS 92“. Es war vorauszusehen, daß der Sportfreund Prusko ob seiner Handlungsweise von polnischer Seite allerhand Vorwürfe und Beschimpfungen einstecken mußte. Aber der deutschen Sache war in jeder Hinsicht gedient. Im übrigen steht er noch jetzt mit seinen dort verbliebenen Sportfreunden in guter Verbindung.

Nach 1945 wurden die Reste von fünf Krappitzer Vereinen (MTV, FC Fußballklub, VfR Verein für Rasenspiele, BSC Ballspielklub und DJK — Deutsche Jugendkraft) soweit sie aus alteingesessenen Krappitzer Familien stammten, aufgelöst. Die Reste aber und den Nachwuchs scharte unser Sportkamerad, Lehrer Prusko, um sich und brachte es in mühsamer Arbeit zu beachtlichen sportlichen Erfolgen in seiner Sportlerschar, so daß man auf Krappitz in sportlicher Hinsicht bald aufmerksam wurde. Besonders kristallisierten sich nach einiger Zeit recht gute Kräfte auf den Sportgebieten Leichtathletik und Handball heraus. Namen wie Anneliese Thomas, Brigitte Drabek, Edith Glappa, Ernst Lukaschek, Joachim Krawczyk und H. Gabor erschienen häufig auf den polnischen Bestlisten. Man berief diese Sportler immer wieder zu sportlichen Lehrgängen, in denen nur die besten Kräfte Aufnahme fanden. Von Brigitte Drabek ist zu erwähnen, daß sie sich als recht vielseitige Sportlerin hervortat und sogar in der Jungenmannschaft der Höheren Schule in Gogolin, deren Besucherin sie war, mit sehr gutem Erfolg als Rechtsaußen im Fußball spielte. Die Krappitzer Sportler sind fast ausnahmslos in die Bundesrepublik Deutschland umgesiedelt und setzen hier ihre sportliche Tradition fort. Ihr bewährter Trainer, Oberlehrer Ernst Prusko, ist jetzt in Bad Salzig/Rhein bedienstet, wo er ebenfalls in der Sportbewegung aktiv tätig ist.

An alle Freunde des O/S Sports und oberschlesische Turner und Sportler!

Für die Stiftung „Haus Oberschlesien“ erstelle ich eine Dokumentation über die Turn-, Sport- und Jugendbewegung in Oberschlesien vor dem Jahr 1945. Zu diesem Zweck suchen wir: Mannschaftsbilder, alle Art Fotos, Siegerurkunden, Vereinsnadeln, Zeitungsausschnitte, Vereins- und Festzeitschriften, Festabzeichen, Jahresbücher usw. Wir nehmen auch dankend Fotokopien entgegen oder kopieren das Material selbst. Die uns überlassenen Unterlagen senden wir nach Gebrauch sofort unversehrt zurück.

Es ist allgemein bekannt, daß in alten Alben, Schuhkartons und Schubladen derartiges Material ungenutzt lagert und aufbewahrt wird. Daher die Bitte an alle oberschlesischen Turner und Sportler um baldige Zusendung. Meine Anschrift: **Herbert Kraftschick, 3103 Bergen 2 (Eversen), Heideweg 10.** Das Material kann auch direkt an die Stiftung „Haus Oberschlesien“, Bahnhofstraße 67/69, 4030 Ratingen 6 (Hösel), gesandt werden.

Die Krappitzer Schützengilde, die königlich privilegierte!

Ihr Gründungsjahr ist mir nicht bekannt! Bekannt ist aber, daß sie sich auf ein königliches Privileg berufen konnte. „Nicht groß, aber oho!“ Das war das Werturteil über die seitens eines prominenten Berliner Kunden, der Holzfirma, in der ich in Krappitz tätig war. Dieser Kunde, selbst Schütze, hatte einen Fakkelzug der Krappitzer Gilde zu Ehren ihres Hauptmanns, Herrn Kaufmann Steiner, anlässlich eines Jubiläums des Genannten miterlebt.

Die Veranstaltungen der Krappitzer Gilde hatten immer Niveau. Die Uniform tragenden Mitglieder setzten sich aus Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Handwerkern, Beamten, leitenden Angestellten zusammen. Zur schwarzen Hose trugen sie den grünen Schützenrock, Schützenhut und als Seitenwaffe einen Hirschfänger. Die Zahl der Nichtaktiven hielt sich mit den Aktiven, d. h. Uniform tragenden in etwa die Waage. Vereinslokal war das Schützenhaus mit Schützengarten Kurasch.

Außer den traditionellen Festlichkeiten, immer am Pfingstmontag beginnend, und sonstigen eigenen Veranstaltungen wie Königsball, Faschingsvergnügen usw., nahm sie stets an Jubelfeiern anderer Vereine teil. Ihr ungeschriebenes Vorrecht war Jahr für Jahr das Geleit unter dem Baldachin bei den Fronleichnamsprozessionen durch ihre uniformierten Mitglieder mit der Vereinsfahne. Soweit man zurückdenken kann, waren Kaufmann Steiner und Fleischermeister Thometzek erster und zweiter Vorsitzender mit der Bezeichnung Hauptmann und Leutnant und später auch Krankenkassenleiter Baldy als Geschäftsführer, der Feldwebel. Geschossen wurde mit Büchsen auf Scheiben. Den ersten Schuß gab stets der Hauptmann zu Ehren des Kaisers, später dann zu Ehren des Reichspräsidenten ab. Die Überreichung der Goldmedaille, bestehend aus einer alten 20-Mark-Goldmünze am grünen Band, war dann immer das äußere Zeichen für den neuen König. Sehr groß war bei den Kindern die Vorfreude auf das Schützenfest am Pfingstmontag. Es war der Tag der offenen Tür für Arme und Reiche, groß und klein. Wir konnten uns an den frohen Weisen der Musik und den Düften von Hoffmanns ff Wiener Würstchen und Hytreks ff Konditorei-Gebäck erfreuen und in der Schießbude mit drei Schuß für zehn Pfennig mittels eines Luftgewehrs unser Können als „künftige Schützen“ unter Beweis stellen. Am Paterschen Verkaufsstand gab es auch für uns erschwingliche Süßigkeiten.

Der folgende Sonntag stand auch im Zeichen der neuen Würdenträger. Unter Vorantritt der Musik wurden diese im geschmückten Kutschwagen zum Schützenhaus gefahren. Die übrigen Schützen folgten in geschlossener Kolonne. Königessen und Königsball beendeten auch hier die Festlichkeiten. Ergötzliche Einfälle, wie vor kurzem hier in Aachen, sind in Krappitz aus den Reihen der Gilde nicht bekannt geworden. Bekannt war, daß sich ein aktives Schützenmitglied nach langem Zögern zur Mitfahrt nach Wien entschlossen hatte. Dort fand über die Pfingstfeiertage das große internationale Treffen der Katholischen Gesellenvereine statt. Dieser Handwerksmeister traf auch in Wien ein, wurde dort aber dann nirgendwo gesehen. Dafür sah man ihn am Montagmorgen wieder wohlbehalten in Krappitz, noch zur rechten Zeit, um am Schützenausmarsch teilnehmen zu können. Zu stark war sein Drang zur Teilnahme, zu verächtlich schien ihm seine „Fahnenflucht“ und man sollte es nicht für möglich halten, er errang die Königswürde. Das Königessen ging zu Lasten des neuen Königs, die Getränke zu denen der beiden Marschälle. Der neue König wohnte in der Oppelner Straße. Der Ausbau dieser stand damals im vordringlichen Gespräch. Die Laudatio auf den neuen Schützenkönig hielt der Graf Haugwitzsche Generalbevollmächtigte, Direktor Blauth. Er schloß: „Möge der Ausbau der Oppelner Straße nunmehr beginnen, möge diese zu einer Königsstraße, entsprechend der Würde des neuen Schützenkönigs, ihres Anwohners, werden!“

Im königlichen Privileg hatte die Gilde in Krappitz einen Partner. Es war die „Schauersche Apotheke“.

(R. Olbrich, Aachen)

Apropos Apotheke in Krappitz

An den vorhergehenden Artikel anknüpfend, sollte doch unsere Krappitzer Apotheke noch einmal zu Wort kommen. Daß sie nicht mehr dort steht und man ihrer Stelle eine Grünfläche angelegt hat, wissen wir inzwischen alle! Wir sind darum recht traurig, denn es war doch für die Einwohner ein lebenswichtiges Gebäude. Eine „Apotheke“ ist ein Speicher bzw. ein Betrieb, in dem Arzneien zubereitet und auf ärztliche Verordnung oder auch rezeptfrei abgegeben werden.

In Krappitz war die Familie Schauer mit der Apotheke eng verbunden. Schon der Vater von unserem Kurt Schauer wurde in der Apotheke geboren. Es handelte sich um eine alte Apotheke, die bereits im Jahr 1870 vom Großvater von Kurt Schauer erworben wurde. Sie hatte ungeheure Kellerräume mit 2,5 m dicken Wänden, wie überhaupt alle Häuser am Ring.

Apotheker Schauer war in den Kriegsjahren eingezogen und machte den Polen-, Frankreich- und Rußlandfeldzug mit. Während dieser Zeit wurde er bestens von Apotheker Malich vertreten. Desgleichen war das damalige Fräulein Koch eine jahrelange bewährte Helferin in dieser Apotheke.

Apotheker Schauer ist einer der „alten“ Krappitzer, die mit der Ortsgeschichte so vertraut sind, daß man jederzeit auf sein noch sehr gutes Gedächtnis zurückgreifen kann und prompt erschöpfende Auskunft bekommt. Er ist aber auch ein „Förderer“ des Heimatgedankens in Wort und Tat.

Am 10. August 1979 ist er ein „Dreivierteljahrhundert“ geworden. Der Krappitzer Heimatkreis hat seiner gedacht und nach 7852 Lörrach 7 (Brombach), Schopfheimer Straße 2, Grüße übermittelt.



Luzie Barczyk geb. Riemer, — Fritz Rigoll, (Sohn von Anton Rigoll) und Frau Rosemarie geb. Bartzik (von Vincent).

Eine große „Barczyk“-Verwandschaft hatte sich am 26. Juni 1979 bei Frau Luzie Barczyk geb. Riemer (Gattin des verstorbenen Theofil Barczyk) in **5970 Plettenberg, Brockhauser Weg 58**, eingefunden, um den **70. Geburtstag** von „Tante Luzie“ zu feiern. In der Heimat war sie in Ottmuth, Oberwitzer Straße (Bäckerei), beheimatet.

Auch in Plettenberg hat sie gute Kontakte geknüpft, ist auch noch in der Mitarbeit für geistig behinderte Kinder tätig. Viele Pakete gehen in die Heimat, wo sie Bekannte in und um Krappitz mit guten, getragenen Kleidungsstücken versorgt.

Aus dem Leben eines Oderjungen aus der Fischergasse!

(Franz Weinkopf, 4300 Essen 11, Borbecker Straße 276)

Meine Ahnen väterlicherseits stammen aus Klein Strehlitz. So auch mein Vater. Meine Ahnen mütterlicherseits stammen aus Groß Stein. Im Jahr 1892 haben meine Eltern geheiratet und sind nach Krappitz in die Fischergasse gezogen. Dort bin ich als jüngstes Kind von drei Geschwistern am 10. Oktober 1899 in einem kleinen Häuschen geboren. Als Herr Müller so um das Jahr 1910 sein Haus aufbaute, wurde dieses kleine Häuschen abgerissen. Wir waren aber schon einige Jahre vorher zum Schuhmachermeister Karl Maskos gezogen und wohnten dort bis 1925. Herr Maskos war auch Kirchenvater. Er war für Ordnung, Glockenläuten und Balkentreten zuständig. Letzteres damit die Orgel die nötige Luft bekam. Da haben wir, wenn „Not am Mann“ war, oft mitgeholfen.

In einem dieser kleinen Häuschen wohnten einmal je Woche fünf Fischer aus Cosel, die die Oderfischerei gepachtet hatten. Sie fingen viele Fische. Diese taten sie in große Körbe und obenauf kamen Eisstücke, da die Fischkörbe per Bahn in das Industriegebiet versandt wurden.

Mit sechs Jahren lernte ich schwimmen. Die beste Gelegenheit bot sich am Ufer entlang vom Bujabergel bis weit hinter die alte Janas-Ziegelei und auch in der Hotzenplotz bis zum Salzbrunn-Wehr. Oft ging ich schon vor dem Schulunterricht baden.

Zu meiner Jugendzeit war oft Hochwasser im Frühsommer. Da stand die Blonie ganz unter Wasser. Der Verkehr von Krappitz nach Ottmuth mußte mit einem Kahn geregelt werden. Beim Hochwasser schwammen oft viel Holz, Getreide, aber auch Hasen und Rehe mit an. Einmal kam auch ein kleines Mädchen geschwommen, das Schiffer auffingen und bei der Krappitzer Stadtverwaltung abgaben. Eine Krappitzer Familie soll damals das Mädchen als eigen angenommen haben. Auch sind bei Hochwasser Schiffe gekentert. Eines bei der alten Ziegelei und eines, das mit Kohle beladen war, an der Brücke.

Wenn die Dampfer leere Schiffe nach Cosel zogen, bin ich oft in die Wellen hineingeschwommen und in den Kahn gesprungen und bis zur Schleuse mitgefahren. Oft fuhr ich dann wieder mit einem Schiff, das abwärts fuhr, bis zum Badeplatz zurück, den ich ja beim Bujabergel hatte. War wenig Wasser in der Oder, half ich den Schiffern mit einem Ruder drücken, damit das Schiff schneller abwärts fuhr. In Krappitz gab es Schiffseigner wie Paul und Karl Koman-der, Franz Frost, Georg Siegert und noch andere. Dampfer hatten H. Beblík, Leo Nikolaiczky, einen Frachtdampfer hatte die Stadt Krappitz. Die großen Schiffsgesellschaften waren Cäsar Wollheim, Friedländer usw.

Im Winter war die Oder oft zugefroren. Da wurde das Eis mit großen Äxten aufgehackt und in Stücken in die Eiskeller zu Stephan in das Hotel zur Sonne und zur Schloßbrauerei gefahren. Beim Eisgang fuhr ich oft auf den Eisschollen. Manchmal ist man auch ins Wasser „geplumpst“. Dann ging es schnell zu Wilczek in die Schmiede zum Trocknen. Im Sommer sind wir mit dem Kahn oft bis an die „Ottmuther Alpen“ gefahren, sind dann in den Wald gelaufen und

haben Obst gepflückt. Noch vor dem Krieg verkaufte der Graf Acker, Feld, Wald und Schloß an Herrn Baron Teichmann. Im Frühling holten wir uns oft Schneeglöckchen in „Lissegrün“ beim Nadelwehr an der Oder. Es wurde damals auch Brückenzoll erhoben. Links von der Brücke stand ein kleines Zollhäuschen. Dort erhob H. Beplik den Zoll. Herr Beplik war auch Kohlenhändler und wohnte bei H. Ciba. Er hatte den Dampfer „Leo“. Als Herr Ciba das Kohlengeschäft übernahm, hatte Beplik ein Kohlengeschäft auf der Oppelner Straße. Auch der schönen Heimatbräuche in der Karwoche erinnere ich mich recht gut. Mittwochs sind wir auf der Ottmuther Seite mit brennenden Besen, die wir in Teer getaucht hatten, auf dem Damm entlanggelaufen. Am Karfreitag, in aller Frühe, gingen wir an die Oder um uns zu waschen und um zu beten. Da sah man sehr viele Leute am Ufer knien und beten. Am Ostermontag haben wir dann die Mädchen mit Wasser bespritzt beziehungsweise begossen.

Die Bäckermeister zu meiner Jugendzeit hatten fast alle Pferd und Wagen und fuhren mit ihrer Ware über Land. Herr Gdynia fuhr nach Oderwanz, Chorulla, Herr Lorenz nach Ottmuth und Oberwitz und Herr Salanga fuhr nach Gwosdzütz, Otremba und Pietna. Auch die Fleischermeister hatten Pferd und Wagen und holten sich das zu schlachtende Vieh vom Bauern ab.

Bei Ciba wohnte auch Herr Proskauer, der alte Lumpen, Eisen, Knochen und Felle aufkaufte und dann weiterverkaufte.

(Fortsetzung folgt!)

Von diesem Ufer bis zu jenem andern,
Das wie ein nebelhafter Himmelsstrich
Dem äußeren Auge schwindet, läßt du mich,
Den Heimatlosen, heimwärts wandern.

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit ist mein lieber Mann

Bruno Felken

von mir gegangen.

In tiefem Schmerz

Amanda Felken und Angehörige

3544 Waldeck 2, 11. Februar 1979

Bahnhofstraße 3

(Krappitz, Ring 26)

Zwei Monate später, am 24. Mai 1979, verstarb sein Bruder und
mein treuer Lebensgefährte und unser lieber Vater

Erich Felka

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer

Olga Felka

mit Söhnen und Familien

8423 Abensberg, Peter-Rosegger-Straße 5

(Gogolin, Schmiedeweg 2)

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann

Georg Perschke

* 10. 1. 1901

† 18. 6. 1979

In tiefer Trauer

Margarete Perschke

im Namen aller Angehörigen

8000 München 70, Mittenwalder Straße 20

Nach schwerer Krankheit ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Tochter, Schwester und Schwägerin

Gertrud Malassa

geb. Hadamik

im Alter von 48 Jahren entschlafen.

In stiller Trauer

**Walter Malassa und Kinder
Gertrud Hadamik als Mutter
und Bruder Joachim
Familie Herbert Hadamik**

5413 Bensdorf-Sayn, 19. Juli 1979
Beethovenstraße 7

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Olga Hoffmann

geb. Weiß

ist am 25. Juli 1979 im Alter von fast 85 Jahren gestorben.

Im Namen aller Angehörigen

**Die Töchter Else Layher
und Charlotte Schlensog
und alle Angehörigen**

7153 Weissach im Tal, Jägerhalde 12
(früher: Schleuse Krappitz)

Müh' und Arbeit war sein Leben,
treu und fleißig seine Hand,
Ruhe hat ihm Gott gegeben
in dem ew'gen Vaterland

Plötzlich und unerwartet verstarb mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Pate

Bundesbahnbeamter a. D.

Albert Schreiber

* 20. 11. 1909 Stöblau

† 21. 6. 1979

in stiller Trauer

Gertrud Schreiber

Rita Kaiser, Tochter, mit Gatten

Elisabeth Schatz, Tochter, mit Familie

Renate Odörfer, Tochter, mit Familie

Adelheid Scheier, Tochter, mit Familie

Hans-Jürgen Schreiber, Enkel

**und alle anderen Enkel
nebst allen Verwandten**

8560 Lauf/Peg., Kunigundenstraße 75
(früher Stöblau)

Nach längerer Krankheit ist meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter und Urgroßmutter

Klara Klimanski

geb. Morawitzki

* 22. 6. 1897 in Neiße O/S

† 2. 8. 1979

heimgegangen in den Frieden Gottes.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Maria Irmer geb. Klimanski

3000 Hannover 1, Sallstraße 87

Nach langer in Geduld ertragener Krankheit entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Tante und Schwägerin

Elfriede Seifert

geb. Ranocha

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer

Alois und Lydia Morawiec geb. Seifert
Georg und Jutta Dudde geb. Seifert
Dieter und Beate Seifert
Joachim, Peter und Evelin als Enkelkinder

DDR 3211 Gutenswegen, Dorfstraße 31, Dieter Seifert
22. August 1979

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkelsohn, Neffe und Cousin

Michael Bahner

im Alter von 19 Jahren, wohlverstanden mit den heiligen Sakramenten.

In tiefer Trauer

Friedrich Bahner
und Frau Hannelore geb. Dziuba
Dorothee Bahner
Walter und Klara Dziuba
sowie die übrigen Anverwandten

4050 Mönchengladbach 3, den 3. September 1979
Merodestraße 6

Herausgeberin: Grete Kudera, Plettenberg/Westf., Im Erlenkamp 26,
Telefon (0 23 91) 5 12 98.

Postscheckkonto Dortmund 536 89-463. Erscheint vierteljährlich; Bezugspreis
2,50 DM vierteljährlich.

Druck: Goslarsche Zeitung, Goslar/Harz.